

Die aktuelle Reihe - 5

Jörg Scheibe

Trittbrettfahrer

Dritte Auflage - ISBN 3-7695-0291-4

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Für jede Aufführung in Räumen mit mehr als 300 Plätzen ist außer dem Kaufpreis für die vorgeschriebenen Rollenbücher eine Tantieme an den Verlag zu entrichten.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag PF 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern vorgeschrieben.

Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

PERSONEN

Petra Wiese, Gymnasiastin in einer Kleinstadt, Jahrgangsstufe 11/1. Wenig Energie, hat schon mehrere Ordnungsmaßnahmen hinter sich, begeisterungsfähig - aber wofür soll man sich schon begeistern?

Ursula Wiese, ihre Mutter. Chefdesignerin mit eigenem Studio. Will nicht so recht wahrhaben, daß die Beziehung zu ihrer Tochter keine mehr ist. Sagt, sie wäre Ende dreißig.

Herr Wiese, Petras Vater. Lokalredakteur, trinkt gern ein Cognäcchen, haßt seinen Job, Konflikte und die beiden großen Parteien.

Dieter Wiese, mag seine Schwester Petra so sehr, daß er ihren Freund halb totprügelt. Spießherren fürchten seine ätzenden Kommentare.

Studienrat Schrader, genannt "Nichtwahr", Jahrgang 1935. Unterrichtet Deutsch und Geschichte, hält sich für einen guten Pädagogen und die Gesamtschule für das Letzte.

Studienrätin Meyer-Stumm, leidet an der Stumpfheit des Schulsystems, aber nicht so sehr, weil sie nur einen Drei-Jahres-Vertrag hat. Sieht noch nicht wie 33 aus.

Ines, Petras Freundin. Kann sehr mutig sein, weil sie Ungerechtigkeit riecht. Sehr impulsiv.

Olav, genannt Olle, ist ebenfalls Mitschüler und ganz bewußt Punk. Viele (vor allem seine Mutter) nehmen es ihm nicht so ganz ab; darum muß er es täglich neu beweisen.

Gesine, ängstliches Häschen, naiv, moralisch angepaßt. Wenn's darauf ankommt, schmeißt sie aber auch mit Strickzeug.

Susanne mögen alle. Sagt nicht viel, aber wenn, dann das Richtige.

Ilona ist zwar immer ein wenig zu schneike, aber sie läßt meist abschreiben.

Gregor wittert Phrasen und kontert solche zuverlässig mit gnadenlosen Sprüchen.

Hans-Martin. Warum er "Babyface" heißt, weiß eigentlich keiner mehr. Steht zwar dem Ruf, der totale Streber, Popper, Schleimer zu sein, wird aber wegen der Schamlosigkeit, mit der er dazu steht, respektiert.

Fabian, "Faxen", macht tatsächlich viele Faxen, ist aber in der Schule ein bißchen feige und entsprechend halblaut.

Karsten Grundmann, Automechaniker, 2. Lehrjahr. Kann sehr lieb sein und völlig oberflächlich. Freund von Dieter - bis er Freund von Petra wird.

Lore Grundmann, Karstens Mutter, Taxifahrerin, geschieden. Kommt mit ihrem Sohn gut klar - außer, wenn er sie an ihren Ehemaligen erinnert.

Martin, meist "Keule" genannt. Arbeitet mit Dieter und Karsten bei Renault. Prima Kumpel.

Carlo, Freund von Karsten, leider seit einem Jahr arbeitslos. Profi im Dauerskat.

Jürgen ist auch ein Freund von Karsten und auch seit einem Jahr arbeitslos.

Die in der 13. Szene enthaltenen Rollen des Arztes, des Pastors und des Vertreters vom Jugendamt können von

Schülerinnen oder Dieters Freunden übernommen werden.

Um einen schnellen Umbau zu ermöglichen, werden die Handlungsorte durch sparsame Requisiten angedeutet.
Schule: Tische, Stühle, Tafel; Disco: Lichteffekte, Tresen;
Betrieb: Schauspieler in Overalls, Reifen, alte Wagentür;
Zuhause: Tisch, Stühle; Bude: Matratzen.

VORSPANN

(Der Vorhang geht so weit auf, daß eine Filmleinwand sichtbar wird. Film: Ein Auto fährt eine Straße entlang; Fahrgeräusche, dazu evtl. Schlagzeug. Durch die Windschutzscheibe kommt die auf dem Gehsteig laufende Petra ins Bild, die kurz darauf unmotiviert auf die Fahrbahn läuft.

(Statt eines Filmes kann man hier - wie in Szene 13 - die laufende Petra bei Stroboskoplicht zeigen; Motorengeräusche vom Band. Bremsenquietschen; Unfall. Im gleichen Augenblick)

KARSTEN:

(gellend)

Petra!!

(Vorhang ganz auf; Leinwand verschwindet. Dahinter wird ein Klassenraum sichtbar. Die Schüler sitzen mit dem Rücken zum Publikum; Schrader im Hintergrund vor einer Schultafel mit der Aufschrift "MÖRDER")

SCHRADER:

Ich verlange eine Erklärung, nicht wahr. Ich nehme doch an, daß dieses Geschreibsel nicht zufällig an der Tafel steht.

(Schülerinnen rücken nacheinander demonstrativ die Stühle herum)

Sie wollen mich doch nicht im Ernst, nicht im Ernst mit dem ... tragischen Tod Ihrer Mitschülerin in Verbindung bringen? Jetzt setzen Sie sich bitte vernünftig an Ihre Tische!

(Ines nimmt ihre Tasche und verläßt den Raum)

Die Entlassung war doch noch gar nicht beschlossen!

(Weitere Schüler folgen)

Was erlauben Sie sich! Wo kämen wir hin, wenn jeder Schüler ... Ich kann auch nicht eine Woche einfach wegbleiben, nicht wahr!

(Als letzter geht Olav)

Hierbleiben! Ich habe Ihnen nicht die Erlaubnis gegeben, den Unterricht zu verlassen, nicht wahr. Jetzt ist Deutsch, hören Sie! Ich befehle Ihnen ...

OLAV:

Nix befehlst du, Nichtwahr.

(Ab)

SCHRADER:

Hören Sie auf, mich zu duzen! Steiner! Kommen Sie sofort zurück!

(Bleibt wie erstarrt vor der Tafel stehen, wischt dann entschlossen das Wort aus. Vorhang ganz zu. Vor dem Vorhang rechts stehen Frau und Herr Wiese, links sitzt Karsten; Spot auf die jeweiligen Sprecher)

FRAU WIESE:

Wenn ich gewußt hätte, was dieser Karsten ihr angetan hat. Seinen Spaß wollte er haben, aber dann keine Verantwortung tragen ... Das arme Kind. Warum hat sie nicht aufgepaßt ... Sie war so lebenslustig. Sicher, sie war etwas schwierig. Aber erzählt hat sie sonst doch alles!

HERR WIESE:

So etwas nennt sich Lehrer! Sehen sich wochenlang an, wie das Kind die Schule schwänzt, bis sie die Eltern informieren. Ich meine, da haben wir doch ein Recht darauf ... Ein Telefonat hätte genügt, und ich hätte durchgegriffen ... Daß sie das Auto nicht gesehen hat?

KARSTEN:

Sie hat sich umgebracht. Und es ist meine Schuld. Ich hätte bei ihr bleiben müssen, die ganze Zeit. Auch, als wir uns nicht mehr so verstanden haben, als es Streit gab. Ich bin schuld ... Was ich immer noch nicht verstehe: Warum sie das Kind behalten wollte. Vielleicht wäre sonst alles wieder gut geworden. Das mit dem Pauker und der Schule war schlimm, aber ich glaube, deswegen ist sie nicht vor das Auto gelaufen.

(Vorhang auf; Schulklasse wie vorher, nur daß jetzt die Schülerinnen mit dem Gesicht zum Publikum sitzen)

1. SZENE (Schule, I)

SCHRADER:

(doziert)

... steht also die Figur des Andri für einen Menschen, der von der Umwelt - nicht wahr - abgestempelt wird. Der also seine Persönlichkeit nicht leben darf, weil die Gesellschaft - nicht wahr - ihm eine bestimmte Rolle ...

aufzwingt. Worauf er - und das ist das Faszinierende an diesem Stück - diese Rolle annimmt. Eine Identifikation mit dem Aufgezwungenen ... Sagen Sie mal - hören Sie überhaupt noch zu? Ach ... Petra. Ich nutze mal das seltene Vergnügen Ihrer Anwesenheit: Was will der Autor Frisch mit dieser Figur zum Ausdruck bringen?

PETRA:

(schreckt hoch; gleichzeitig meldet sich Gesine eifrig)

Mit welcher Figur?

SCHRADER:

Daß Sie bei "Figur" an Ihre Körperformen denken, ist mir klar.

(Jungen lachen)

INES:

Ich finde das **nicht** lustig.

SCHRADER:

Dann können Sie ja sicher die Frage beantworten.

FABIAN:

(halblaut)

Typisch.

INES:

Also der Frisch, der zeigt, wie ein Einzelner kaputtgemacht wird, wie er aus so einer Rolle nicht rausgelassen wird.

SCHRADER:

"Der Frisch" würde eine Rolle vorwärts machen, wenn er Sie so hören könnte.

GREGOR:

Ha. Ha.

PETRA:

Wieso? Haben Sie doch selber gesagt.

GESINE:

Ja, das stimmt.

ILONA:

Ja, genau.

SCHRADER:

Ich kann mich nicht erinnern, das Wort "kaputtmachen" benutzt zu haben.

PETRA:

Aber vom Sinn her war das richtig.

SCHRADER:

Ach, interessant. Man erscheint so etwa jedes zweite Mal zum Unterricht und kann sofort die Äußerungen seiner Mitschüler einschätzen, nicht wahr.

PETRA:

(provokierend)

Ich habe jede Stunde entschuldigt!

SCHRADER:

Ja, sicher: Kopfschmerzen, Übelkeit, ... Men - strua - tionsbeschwerden, immer gerade vor der 5. Stunde.

FABIAN:

(halblaut)

Frechheit.

HANS-MARTIN:

Alle vierzehn Tage!

OLAV:

(zu Hans-Martin)

Mir wird auch immer vor der 5. Stunde schlecht.

HANS-MARTIN:

Und ich muß bei deinen Sprüchen kotzen.

SCHRADER:

Bitte mir Ruhe aus, nicht wahr.

GREGOR:

In der Regel kommt die Regel.

HANS-MARTIN:

Ihr spinnt doch alle.

SCHRADER:

Das geht mich nichts an, wie Sie mit Ihrer Zukunft umgehen. Aber Ihnen, Petra, kann ich eins prophezeihen: Trittbrettfahrer wie Sie kommen früher oder später unter die Räder!

FABIAN:

(halblaut)

Ein Mann blickt durch.

PETRA:

Na und? Hat doch sowieso keinen Sinn, das Lernen. Von Ihren komischen Dramen ändert sich die Welt auch nicht.

SUSANNE:

Jetzt spinnst du aber!

SCHRADER:

Ihnen will ich einmal was sagen, Fräulein Wiese. Damit ich das Gymnasium besuchen konnte, haben sich meine Eltern krummgelegt. Und ich war stolz darauf. Damals - konnte man das Wort "Elite" noch in den Mund nehmen, nicht wahr.

GREGOR:

(halblaut, trocken)

Guten Appetit.

SCHRADER:

Und wenn wir nicht einen so vernünftigen Stadtrat hätten, der versucht zu retten, was zu retten ist, dann

wäre diese Anstalt wahrscheinlich auch schon ...

ALLE SCHÜLER:

... eine Gesamtschule.

(Unruhe, Lachen)

ILONA:

Und was hat das alles mit Trittbrettfahrern zu tun?

GESINE:

Was ist denn überhaupt ein Trittbrettfahrer?

(Klasse stöhnt)

SCHRADER:

Was das damit zu tun hat? Euch wird doch alles nachgeworfen. Welcher Lehrer verlangt denn noch ordentliche Leistungen? Hausaufgaben?

Wissenschaftliches Niveau? Vorbereitung auf die Universität?

PETRA:

Ich kann im Büffeln keinen Sinn sehen.

SCHRADER:

Sehen Sie? So weit ist es schon. Man "diskutiert". Man "kritisiert". Man macht "Projekte". Man trinkt Kaffee. Was ist das Abitur denn heute überhaupt noch wert?

OLAV:

Null. Wissen wir doch. Darum tun wir ja auch nix dafür.

SCHRADER:

... Was mir in Ihrem Fall, Olav, durchaus bekannt ist. Aber um beim Thema zu bleiben: Petra, daß Ihre "Sonstige Mitarbeit" nur mit Wohlwollen als mangelhaft zu bezeichnen ist, ist Ihnen doch bewußt, oder?

INES:

Und was ist mit dem Referat über Max Frisch, das Petra vorige Woche gehalten hat?

PETRA:

Laß doch, Ines, ist doch meine ... "Rolle".

SUSANNE:

Wieso, war doch okay, das Referat!

SCHRADER:

Ich wußte nicht, daß Sie Ihre beiläufigen Bemerkungen über den Autor Frisch als Referant verstanden wissen wollten. Ich beglückwünsche Sie jedoch zu Ihrem Selbstbewußtsein.

PETRA:

(beginnt, ihre Tasche zu packen; niedergeschlagen)

Besten Dank.

SCHRADER:

Ihre Frechheit, Petra, korreliert sowohl mit der Zahl Ihrer Fehlstunden als auch mit Ihrer Faulheit, ...

(Petra packt ihre Tasche)

... was Sie jedoch nicht berechtigt, den Unterricht zu verlassen!

(Petra ab)

INES:

Mensch, Petra, bleib hier!

SCHRADER:

Wie Sie wollen. Auch diese Stunde gilt als versäumt.

(Macht eine Eintragung; Unruhe)

OLAV:

Was haben Sie eigentlich gegen die Petra?

SCHRADER:

Wie? ... Nichts, natürlich.

(scharf)

Wie kommen Sie denn darauf? Ich habe mich, glaube ich, immer gesprächsbereit gezeigt. Petra verweigert aber jedes Gespräch, z. B. über ihre Leistungen. Sich einem Konflikt entziehen, ist natürlich das einfachste. Um aber auf unser Thema zurückzuführen: Andri also, von der Umwelt abgelehnt...

(Schul Klingel)

Gut. Dann also die Hausgabe zu Dienstag. Schriftlich. Frischs "Andorra" als Gesellschaftskritik. Stühle hoch! Wiedersehen.

(Schrader ab; die Schüler stellen im folgenden die Stühle hoch, packen ihre Taschen und verlassen langsam den Raum)

ILONA:

(zu Hans-Martin)

Scheiß-Hausaufgabe. Ich habe nix kapiert. Kann ich das Montag von dir abschreiben?

HANS-MARTIN:

Du, ich weiß noch nicht, ob ich das schaffe am Wochenende. Mach mal lieber selber.

(Ab)

ILONA:

Strebersau.

SUSANNE:

Mach dir nichts draus. Der denkt doch jetzt schon an seinen Abischnitt.

ILONA:

Dieser Arschkriecher. Irgendwann sagt der auch nach jedem Satz: "nicht wahr".

(Beide ab)

GREGOR:

(zu Gesine)

Der Nichtwahr will die Petra echt fertigmachen.

GESINE:

Warum fehlt die aber auch immer gerade bei ihm?

OLAV:

Oh, Torte, denk doch mal nach! Weil das kein Schwein aushält, nicht wahr.

GESINE:

Was hat das nun wieder mit Schweinen zu tun?

(Alle ab, Ines wischt die Tafel; Petra steckt den Kopf zur Tür herein)

PETRA:

Hat er noch etwas gesagt?

INES:

Nee, außer, daß du dich Konflikten einfach entziehst. Und ich finde, da hat der Nichtwahr ausnahmsweise einmal recht. Du mußt dich wehren!

PETRA:

Mach ich ja. Indem ich gehe. Was tut ihr denn? Ihr schluckt doch alles. Höchstens ab und zu mal 'ne ironische Bemerkung. Halblaut. Und auch da sind euch die Pauker noch überlegen.

INES:

Schick ihm doch mal deinen Vater auf den Hals!

PETRA:

Oh, hör auf mit meinen Eltern ... Können wir nicht mal das Thema wechseln? Wie ist es, bist du heute abend auch im Roxy?

INES:

Ob **ich** da bin? Im Ernst, darum geht's dir doch nicht. Aber ob **er** heute abend kommt, entzieht sich leider meiner Kenntnis!

PETRA:

Ich weiß gar nicht, wovon du redest ...

INES:

Ja, ja. Aber wenn ich dir bei der Großwildjagd im Discodschungel behilflich sein kann ...

PETRA:

(verfolgt Ines um die Tische)

Du bist so doof! Ich find den eben unheimlich süß. Dir erzähl ich nie wieder was!

(Beide laufen hintereinander raus)

2. SZENE (Disco, I)

(Disco-Licht; Musik anfangs sehr laut. Ines, Olav, Susanne, Ilona, Gregor, Fabian, Petra tanzen sehr ruhig; Hans-Martin leicht betrunken an der Theke; dort auch Karsten, Dieter, Martin, Carlo, Jürgen. Während der

Dialoge, die öfter durch die lauter werdende Musik unterbrochen werden, wird die Musik sehr leise. Petra sucht den Blickkontakt mit Karsten)

MARTIN:

(deutet mit dem Kopf zur Tanzfläche)

Richtig nett machen sie das, nicht?

JÜRGEN:

Kannst du einen Popper kriegen, blas ihn auf und laß ihn fliegen.

CARLO:

Was meint ihr - üben die für den Schlußball?

JÜRGEN:

Quatsch! Das haben die in "Sport" einstudiert.

(Laute Musik)

KARSTEN:

Sag mal, Dicki, ist das nicht deine Schwester da, bei dem Kaffeekränzchen?

DIETER:

Ja, ist ja okay. Laß die doch in Ruhe.

MARTIN:

(provokierend zu den Schülerinnen, die von der Tanzfläche kommen)

Hallo Spastis!

OLAV:

Ist was, Macker?

MARTIN:

Seid ihr fertig mit eurer Gymnastik?

FABIAN:

Warum? Ihr wollt doch nicht etwa auch einen abrocken?

KARSTEN:

Ach ... ihr habt einen ... "abgerockt"!

CARLO:

Sah eher aus, als diskutiert ihr.

(Lachen)

JÜRGEN:

(ahmt pantomimisch nach)

Als komische Nummer eigentlich nicht schlecht!

PETRA:

Aber ihr!

KARSTEN:

Aber wir! Los, Leute!

(Harte Rockmusik setzt ein; Karsten, Dieter, Martin, Carlo und Jürgen ziehen auf der Tanzfläche eine perfekte Show ab, danach wieder zur Theke)

OLAV:

Nicht schlecht, die arbeitende Bevölkerung.

DIETER:
(zu Petra)
Was ist, Schwesterherz, kommst du mit nach Hause? Es ist schon gleich 12.

PETRA:
Nee, fahr schon mal. Ich bleibe noch.

DIETER:
Okay, Kleines. Paß auf dich auf.

PETRA:
Keine Sorge. Und hör auf mit "Kleines". Tschüs.
(Petra geht auf die Tanzfläche, tanzt nach einer sehr ruhigen Musik eine Zeitlang allein, dann kommt - während des folgenden Thekengesprächs - Karsten unauffällig dazu. Beide tanzen auf Distanz sehr harmonisch miteinander, stehen dann lange bewegungslos voreinander und verlassen - immer vom Spot verfolgt - zusammen die Disco)

MARTIN:
(pflanzt sich vor Olav auf)
Was ist, Nobel-Punk? Mitternacht! Mama will Kinder zählen. Ab nach Hause! Und dann abschminken! Sonst darfst du morgen früh nicht in die Penne!

OLAV:
Suchst du Streit? Kannst du haben!

CARLO:
Ach, guck mal an: Nobel-Punk wird motzig!
(Packt ihn leicht am Hemd)

OLAV:
Hör mal zu: Ich weiß nicht, was du gegen Leute von der Penne hast ...

JÜRGEN:
Hast du das gehört, Carlo? "Ich weiß nicht, was du gegen Leute von der Penne hast" - Mann, für wie blöd hältst du uns eigentlich?

OLAV:
Was meinst du denn damit?

MARTIN:
Was er damit meint? Daß ihr Klugscheißer euch was einbildet auf die Penne und das dumme Gelaber da. Und daß Carlo und der Jürgen seit 'nem Jahr arbeitslos sind - keine Lehrstelle - und daß ihr mit dem Abi in der Tasche locker flockig die letzten Lehrstellen wegschnappt. Das meint er.

JÜRGEN:
Genau.

CARLO:

Kapieren die nicht. Lernt man nicht auf der Penne.
(Musik lauter)

HANS-MARTIN:
(leicht lallend)
Und warum geht ihr dann nicht auch auf's Gymnasium?
(Martin, Carlo und Jürgen sind ein paar Sekunden sprachlos, dann überdrehtes Lachen; die Schülerinnen sehen sich verständnislos an)

CARLO:
Nee, das ist zuviel, ey!

JÜRGEN:
Echt. Hältste nicht aus! Raus hier, die sind zu komisch!
(Prustend ab)

3. SZENE (Betrieb, I)
(Werkstattgeräusche; Dieter und Martin arbeiten an einem Auto. Diese Szene - wie auch Szene 11 - kann ohne Kulissen vor dem Vorhang gespielt werden, um einen schnellen Umbau zur nächsten Szene zu ermöglichen)

DIETER:
Klar ist sie 16. Aber wenn sie die ganze Nacht nicht nach Hause kommt, steigt bei meinen Alten leicht der Blutdruck. Kannst du dir das nicht vorstellen?

MARTIN:
Mensch, Dicki, ich habe da überhaupt nicht drauf geachtet. Plötzlich war sie weg!
(Karsten geht quer durch die Werkstatt)
Der Karsten übrigens auch ... Wir haben uns ein bißchen mit den Komikern aus ihrer Klasse in die Haare gekriegt.

DIETER:
Ist doch immer das gleiche. Laßt die doch in Ruhe. Hat sie denn nicht einmal tschüs gesagt?
(Karsten kommt zurück)

MARTIN:
Mann, du kennst doch deine Schwester. Frag doch mal den Karsten! ... Hey, Karsten!

KARSTEN:
Issen los?

DIETER:
Petra war heute nacht nicht zuhause. Meine Alten beissen sich. Hat sie dir etwas gesagt?

KARSTEN:
(grinst)
Gesagt nicht ...

DIETER:
Was soll denn das heißen?

KARSTEN:
Na ja ...

DIETER:
Du kriegst einen auf die Nuß! Erzähl!

KARSTEN:
Frag sie doch selber!

DIETER:
Ich hab aber dich gefragt.

KARSTEN:
Also ... sie war bei mir ... heute nacht.

DIETER:
(trocken)
Ach du liebe Scheiße.

KARSTEN:
Du - Dicki, es hat uns erwischt, kannst du mir glauben!
Das ist nicht so 'ne Sache für 'ne Nacht. Das ist ... das ist ... einfach Wahnsinn!

MARTIN:
Ja, ja, Kleiner, kennen wir doch. Wie war sie denn?

KARSTEN:
(geht auf ihn los)
Paß mal auf, Keule: Laß deine dreckige Phantasie einmal aus dem Spiel!

DIETER:
Schnauze! Und wo ist sie jetzt? Deine Briefmarken gucken?

KARSTEN:
Wo ist sie jetzt? Wo ist sie jetzt? Weiß ich das? In der Schule natürlich ... nehme ich an.

DIETER:
Da ist sie nicht. Ich hab eben angerufen.

KARSTEN:
Oh Kacke.

DIETER:
Ja, mehr fällt dir nicht ein. Oh Kacke. Zuhause ewig Zoff mit den Alten, in der Penne kurz vor dem Rausschmiß und dann so ein Trottel wie du. "Es hat uns erwischt!" - Nur Sprüche!

MARTIN:
Eifersüchtig?

DIETER:
(gefährlich)
Verpiß dich, du Arsch.
(Martin beeindruckt ab, Dieter packt Karsten am Overall)
Und dir sage ich eins: Wenn meine Schwester die Brocken in der Schule hinschmeißt wegen einem

Traumtänzer wie dir, dann sieh zu, daß du Land gewinnst.

(Leise)

Die ist nämlich ein verdammt feiner Kerl.

KARSTEN:

Ich weiß selber, was ich zu machen habe. Die gehört nicht dir, die Petra.

(Schmeißt das Werkzeug hin, läuft raus)

MARTIN:

(harmlos pfeifend zurück an die Arbeit)

Meinst du, das geht gut mit deiner Schwester und dem Karsten?

DIETER:

Was weiß ich?

MARTIN:

Ich meine nur, da haben wir ja gestern gerade drüber geredet in der Disco. Weil die auf der Penne doch so ganz andere Sachen im Kopf haben ...

DIETER:

(verbissen)

Ist nix mit dem Kopf, was die beiden machen.

(Martin lacht anzüglich, hört aber erschreckt auf)

4. SZENE (Zuhause, I)

(Herr Wiese sitzt am Schreibtisch, hämmert auf der Schreibmaschine, neben sich eine Cognacflasche und Glas, nimmt einen Schluck, liest laut ab)

HERR WIESE:

"... wies der Bürgermeister besonders darauf hin, daß die Stadt nach wie vor erhebliche Mittel investiert, um die Freizeitangebote vor allem für Jugendliche besonders attraktiv zu machen. Angesichts der erschreckenden Jugendarbeitslosigkeit ..."

(Reißt das Blatt heraus)

Oh, es kotzt mich an!

FRAU WIESE:

(im Hereinkommen)

Was kotzt dich an?

HERR WIESE:

Ach du bist es. - Alles! Diese Berichte! Hinten und vorne erstunken und erlogen! Immer schön positiv bleiben, Herr Lokalredakteur!

FRAU WIESE:

(fängt an, aufzuräumen)

Na, dann schreib doch mal etwas Kritisches!

HERR WIESE:

Ja! Hätte ich nur schon vor zwanzig Jahren machen

sollen. Na ja. Übrigens, unser Fräulein Tochter hat natürlich immer noch nicht angerufen. Es ist 17 Uhr. Langsam mache ich mir wirklich Sorgen.

FRAU WIESE:

Sie treibt's mal wieder auf die Spitze. Aber - auch wenn du es wieder nicht wahrhaben willst - schuld bist du mit deiner Laschheit. Ich kann's ja langsam nicht mehr hören, dieses ewige "Verständnis haben", "Bist ja alt genug", "Keine Bevormundung!" Was ihr fehlt, ist ein *(Hebt die Cognacflasche hoch)* positives Vorbild!

HERR WIESE:

Na, dann sei doch mal eins, Frau Chefdesignerin! Geht bloß nicht, weil sie dich nie zu Gesicht kriegt.

FRAU WIESE:

Ach ...! Ich kann mich nicht so viel um die Kinder kümmern, wenn ich den ganzen Tag im Studio bin. Das wäre für dich viel einfacher.

(Beide beginnen, den Tisch zu decken)

HERR WIESE:

Du scheinst jedesmal zu vergessen, daß ich hier nicht zum Vergnügen rumsitze. Ich schreibe meine Artikel! Und zwar hier, weil ich die Redaktionsräume hasse. Ich hasse sie!

FRAU WIESE:

Das hat sich herumgesprochen. Und wenn der 10. Bericht über den letzten Feuerwehrball fertig ist, knallt sich der Herr Pascha vor die Glotze, läßt sich vollaufen und läßt die Familie Familie sein.

HERR WIESE:

Jetzt übertreib nicht wieder.

FRAU WIESE:

Petra ist die Nacht über weg und ich darf mich nicht aufregen?

HERR WIESE:

Wo ist denn da der Zusammenhang? Auf einmal läßt du die Mutter raushängen. Du weißt doch mit Mühe, wie alt deine Tochter ist, geschweige denn, was für Probleme sie hat, zum Beispiel in der Schule.

FRAU WIESE:

Wenn du deinen Opfergang zum Elternsprechtag meinst, - die tiefschürfenden Ergebnisse hätte ich dir vorher sagen können ...

(Dieter und Petra erscheinen in der Tür)

... "Petra könnte etwas lebhafter sein" ... "Petra ist nicht konzentriert" ... Das sagen sie doch jedem!

DIETER:

Was ist denn hier los? Ohnsorgtheater?

PETRA:

Abend.

FRAU WIESE:

Ja, Petra - da bist du ja! Ich hab die ganze Nacht kein Auge zugemacht. Wo warst du denn?

PETRA:

(verlegen)

Bei einer Freundin.

HERR WIESE:

So. Bei einer Freundin. Und warum hast du nicht wenigstens mal angerufen?

FRAU WIESE:

Es hätte doch sonst was passiert sein können!

PETRA:

Dann hätte ich auch nicht mehr anrufen können.

DIETER:

Klingt logisch.

FRAU WIESE:

(zu Petra)

Das findest du jetzt sehr komisch, ja?

PETRA:

Ist doch so.

HERR WIESE:

Du, wir haben ja für vieles Verständnis. Außerdem bist du auch langsam alt genug, um ...

DIETER:

(stöhnt genervt, nimmt sich die Zeitung)

Sie hören das Wort zum Sonntag.

PETRA:

Ja, ihr seid ganz toll. Liberallala. Ich hab eben nicht dran gedacht. Tschuldigung.

FRAU WIESE:

Aber irgendwo ist auch Schluß mit dem Verständnis. Ich zum Beispiel muß auch auf meine Kunden Rücksicht nehmen. Da kann ich nicht rumlaufen, wie ich will. Und wenn meine Tochter sich nächtelang rumtreibt ...

PETRA:

Nächtelang!

FRAU WIESE:

... dann ist das für das Studio ganz und gar nicht gut.

DIETER:

Lieber Ente und roh als Gans und gar.

HERR WIESE:

Dieter, sei doch mal für eine Minute ernsthaft!

FRAU WIESE:
Wenn dir ein Internat lieber ist als die Familie, mußt du es nur sagen!
(Schweigen)

PETRA:
Ach, so ist das ...

HERR WIESE:
(vermittelnd)
Petra, wir wollen doch nur, daß du gute Startchancen hast. Bei der Arbeitsmarktlage! Heute muß man sich nach der Decke strecken. Wenn du Nächte durchmachst und dann in der Schule müde bist ... sag mal, wo warst du überhaupt?

PETRA:
Hab ich doch gesagt: Bei 'ner Freundin.

FRAU WIESE:
Aber heute vormittag: da warst du doch in der Schule ...?

DIETER:
Könnt ihr nicht mal langsam Halbzeit machen? Sie ist doch wieder da - und das noch **fast** unbeschädigt.

PETRA:
Idiot!

HERR WIESE:
Also was war mit der Schule: Ja oder Nein?

PETRA:
Nein.

FRAU WIESE:
Phantastisch. Gestern läufst du aus dem Unterricht von diesem Herrn Schrader weg, und heute machst du gleich ganz blau. Dann darf ich ja wieder mal eine Entschuldigung schreiben. Was darf's denn diesmal sein?

PETRA:
Wenn's dich nervt - vergiß es.

HERR WIESE:
Ich frage mich, Petra, wie lange sich das deine Lehrer noch mit ansehen. Deine Entschuldigungen werden doch immer grotesker. Wie war das vorige Woche? "Hose geplatzt"!

PETRA:
War doch so.

HERR WIESE:
Dabei hast du mit deinen Lehrern noch Glück gehabt. Die meisten sind doch sehr verständnisvoll. Auf dem Elternsprechtag hat mir dieser Herr Schrader noch gesagt ...

PETRA:
(halblaut zu Dieter)
Der Wichser.

FRAU WIESE:
Petra!!!

DIETER:
(zu Herrn Wiese)
Mußt du nicht wörtlich nehmen.

HERR WIESE:
Danke, Dieter. Wäre ich nicht drauf gekommen ... Also dieser Herr Schrader zeigte durchaus Verständnis für die Zukunftsangst der jungen Leute heute.

PETRA:
Zeigte Verständnis! Daß ich nicht lache! Sicher, auf dem Elternsprechtag macht er auf pädagogisch. Aber er kann auch ganz anders - im Unterricht. Als sich neulich dieser Türke aus dem Fenster gestürzt hat, weil sie ihm das Asylrecht abgelehnt haben, wißt ihr, was er da gesagt hat? Könnten ruhig noch ein paar mehr aus dem Fenster springen.
(Leiser)
Und ob ich nicht auch Lust hätte.

FRAU WIESE:
Also das geht ja nun doch zu weit ... Aber jedenfalls hetzt dieser Herr Schrader euch nicht auf. Wie diese ...

PETRA:
Wie wer?

FRAU WIESE:
Na, diese ... Müller-Stil, die **du** ja wohl in Physik hast.

PETRA:
In Mathe. Und heißen tut sie Meyer-Stumm.

FRAU WIESE:
Meinetwegen. Auf jeden Fall merke ich doch, wie du nur noch an allem rumnörgelst, seit du die hast. Die manipuliert euch doch! Nichts ist mehr in Ordnung: dieser Staat, das Schulsystem, die Familie ...

DIETER:
Wenn ich uns so angucke: Mit Familie hat sie ja wohl recht, die Torte!

PETRA:
Besser, jemand steht zu seiner Meinung als so hintenrum, wie der Schrader!

HERR WIESE:
(akademisch)
Ich denke, auf dem Gymnasium soll man lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden?

PETRA:
Ja klar. Aber weißt du auch, was eine Meinung ist?
Zwaraber.

HERR WIESE:
Zwaraber?

PETRA:
Ja, das geht so: **Zwar** ist Kinder prügeln völlig falsch, **aber** mir hat es auch nicht geschadet. Oder: **Zwar** ist Rüstung Wahnsinn, **aber** sie schafft wahnsinnig viele Arbeitsplätze.

FRAU WIESE:
Mein Gott, du bist ja richtig fanatisch. Wahrscheinlich ist die auch in der Gewerkschaft oder sogar bei den Grünen.

DIETER:
Seit wann ist das denn verboten?

FRAU WIESE:
Du weißt genau, wie ich das meine.

PETRA:
Nein, weiß ich nicht. Ich weiß nur, daß ihr etwas gegen Pauker habt, die den Mund aufmachen und sich auch mal privat um Schüler kümmern. Aber Sadisten wie der Schrader, die können machen, was sie wollen, die werden immer in Schutz genommen, von euch, vom Chef, von der Behörde. Und warum? Weil sie genau so angepaßte Spießer sind wie ...

FRAU WIESE:
Ja?

PETRA:
(ernüchtert)
Ach fuck.

HERR WIESE:
Was meinst du denn damit?

PETRA:
Ich halte das hier bald nicht mehr aus. Auf welcher Seite steht ihr eigentlich? **Warum** ich gestern aus der Schule weg bin, wie der Schrader mich wieder fertiggemacht hat, das ist euch doch egal. Nichts. Null. Warum wohne ich hier eigentlich?
(Ab, knallt die Tür)

DIETER:
(ruhig, geht ihr nach)
Schwesterherz!

FRAU WIESE:
Diese Unausgeglichenene! Das muß sie von dir haben.

(Gemütliche Matratzenecke, rockige Musik; Karsten, Martin, Jürgen spielen Skat. Carlo liegt auf dem Rücken und denkt laut nach)

CARLO:
Wenn ich Bundeskanzler wäre, nicht, wißt ihr, was ich dann machen würde?
(Keine Reaktion)
Wißt ihr, was ich machen würde? Wenn ich Bundeskanzler wäre? Ich?

KARSTEN:
(uninteressiert)
Na was denn?

CARLO:
Weiß ich auch nicht.

JÜRGEN:
(stöhnt; zu Martin)
Achtzehn!

MARTIN:
Ja, hab ich.

JÜRGEN:
(zu Karsten)
Weißt du, was ich nicht verstehe: Daß du noch bei deiner Ollen wohnst, wo du doch 'n Job hast und Knete.
(Zu Martin)
Zwanzig! ... Ich meine, ich - ich wär längst weg von zuhause, wenn ich 'nen Job hätte.

MARTIN:
Hab ich.

JÜRGEN:
Dreiundzwanzig!

MARTIN:
Hab ich auch ... Wieso - die Bude ist doch okay, oder?

JÜRGEN:
Bude ja, aber ... Vierundzwanzig!

KARSTEN:
Mit meiner Mutter komme ich klar, wenn du das meinst.

MARTIN:
Passe. Spiel man.
(Legt die Karten vor sich)
Stimmt. Die alte Dame kommt gut. Voriges Jahr: Sie muß 'nen Kunden zum Bahnhof fahren, ganz eilig! Ab geht die Post: Zwei rote Ampeln - zonggg! Ein Stoppschild - zonggg! Vollbremsung im absoluten Halteverbot! Und dann? Reicht dem Bahnhofsbullen 'nen Zehner raus: "Der Rest ist für Sie"!!!
(Alle brüllen vor Lachen; Frau Grundmann erscheint in

der Tür)

KARSTEN:

Neulich hat mal einer in der Zentrale angerufen. Er wollte das Taxi "mit der Beule vorne rechts" haben ...

FRAU GRUNDMANN:

Überaus lustig. Vor allem, wenn man einen Automechaniker im zweiten Lehrjahr als Sohn hat. Aber mal was anderes: Nach meinem Vergaser muß du unbedingt mal sehen. Klingt wie offene TB.

KARSTEN:

Wird gemacht, Chef. Das heißt - lieber morgen. Ich krieg gleich noch Besuch.

FRAU GRUNDMANN:

Ach so ... Sicher das entzückende Geschöpf von heute nacht. Das so gegen 2 Uhr auf deiner Bodentreppe ausrutschte.

KARSTEN:

(verlegen; die anderen lachen unterdrückt)

Was, so laut waren wir? Ich dachte übrigens, du hättest Nachtschicht, Mam.

FRAU GRUNDMANN:

Nee, hab ich heute. Sie darf also getrost nochmal ausrutschen.

(Zur Jürgen und Carlo)

Irgendwas Neues bei euch? Habt ihr mittlerweile etwas in Aussicht?

CARLO:

Nee, nur Absagen. Hier, da steht's sogar in der Zeitung: "Ein Sprecher der FDP befürchtet ein Chaos für die Hauptschüler in der Berufsbildung, wenn noch mehr Abiturienten die Lehrstellen besetzen. Die Zahl sei in den letzten 5 Jahren um 200 % angewachsen. Statt 30.000 drängen heute 90.000 Bewerber mit Abitur in die Betriebe."

JÜRGEN:

Mein Reden. Kannst du noch froh sein, wenn du wenigstens Stütze vom Teller ziehen kannst. Dabei würde ich echt lieber irgendeinen Job machen. Ist kein Witz!

FRAU GRUNDMANN:

Für euch ist es schwerer heute. Wir konnten damals wenigstens noch Gelegenheitsjobs kriegen. Und die Gewerkschaften? Nie waren sie so schlapp wie heute. Ich sag euch eins: Die Arbeitslosen müssen eine eigene Gewerkschaft gründen! Bald drei Millionen Mitglieder! Bohh!

(Türklingel)

Ich mach schon auf. Wollte sowieso wieder runter. Paar Stullen machen für heute nacht. Tschüs.

ALLE:

Tschüs.

KARSTEN:

(öffnet das Fenster; unbehaglich)

Ja, denn ...

JÜRGEN:

(gespielt entrüstet)

Du willst uns doch nicht etwa rausschmeißen? Ich hab 'nen Grand hand auf der Flosse!

CARLO:

Vielleicht ist es ja nur der Gasmann?

KARSTEN:

Mann, ihr nervt ... Los, Keule, jetzt macht euch vom Acker!

MARTIN:

(läßt im Rausgehen die Karten zu Boden flattern)

... und so opferte er drei seiner besten Freunde für ...

(Petra tritt ein)

Oh, hallo! Na dann ... tschüs.

JÜRGEN:

Hallo! ... Na dann ... tschüs.

CARLO:

Ja, tschüs dann.

(Ab)

KARSTEN:

(etwas hilflos)

Hallo.

(Petra setzt sich schnell auf die Matratze, Karsten schnell daneben. Schweigen, Anlächeln, spontanes Umarmen)

PETRA:

Hallo. Jetzt bin ich mir wieder sicher.

KARSTEN:

Sicher - worüber?

PETRA:

Na, daß ich dich noch genauso lieb habe wie ... wie heute nacht.

KARSTEN:

Und warum bist du jetzt plötzlich so sicher?

PETRA:

Weiß nicht. Hat - glaube ich - was mit den Augen zu tun.

KARSTEN:

Mit den Augen?

PETRA:

Ja. Augen - hat mal jemand gesagt - können nicht lügen. Siehste rein, weißte Bescheid ... War das deine Mutter eben, die mir aufgemacht hat?

KARSTEN:

Ja, warum?

PETRA:

Stark. Wenn ich die mit meiner vergleiche. Ich glaube, hier würde ich's auch aushalten.

KARSTEN:

Och, die hat auch ganz schön ihre Macken, meine Mam.

PETRA:

So? Kann ich mir gar nicht vorstellen. Die sieht aus, als könntest du mit der über alles quatschen.

KARSTEN:

Kann ich dir sagen! Manchmal quatscht die mir auch zuviel. Vor paar Tagen fragt sie mich doch glatt, was ich von "Verhütung" halte.

PETRA:

(trocken)

Wollte ich dich auch schon fragen.

KARSTEN:

Du??? Aber ... ich meine ... wieso denn? Also ... hast **du** denn nicht ...?

PETRA:

Tja ... und wenn nicht? Weißt du, ich finde, da kannst du auch mal was zu sagen.

KARSTEN:

(erleichtert)

Okay, ... ich denk da mal drüber nach ... Du, ich - ich hab 'ne Überraschung!

PETRA:

Echt? Was denn?

KARSTEN:

Hast du Bock auf Bock?

PETRA:

Was?? ... Ach sooo! Du meinst ...

KARSTEN:

Weißt du, morgen ist doch Sonntag. Und da dachte ich ...

PETRA:

(fällt über ihn her)

Na los doch! Was denn? Sag schon!

KARSTEN:

(schneller werdend)

Ich hol dich mit dem Bock nach der Schule ab, und dann fahren wir beide ganz allein nach Amsterdam und wir

geben den Bullen vor dem Schloß Urlaub und schlafen zusammen im Königlichen Garten zwischen den Tulpen und essen Gouda und morgens bringt uns die Königin den Sekt und sagt: KARSTEN und PETRA, Op je gesondheit!

(Beide jubeln, lachen, kugeln sich zusammen auf dem Teppich)

6. SZENE (Schule, II)

(Schüler sitzen in Hufeisenform; Meyer-Stumm mit Rücken zum Publikum neben der Tafel, Gesine strickt)

MEYER-STUMM:

(erschöpft)

Gut. Soviel habt ihr jetzt schon rausgekriegt. An diesem Punkt wird die Kurve zur Asymptote der Ordinate.

OLAV:

Können Sie das nicht mal auf Deutsch sagen?

MEYER-STUMM:

Also gut, Olav. Nochmal von vorne ... Sagt mal, hört mir überhaupt noch jemand zu?

INES:

Ehrlich gesagt, nee. Samstag vierte, und daß wir vorher Deutsch hatten, wissen Sie ja.

MEYER-STUMM:

(seufzt)

Ja, ja.

HANS-MARTIN:

Ich hab mal eine Frage.

MEYER-STUMM:

(erfreut)

Ja?

HANS-MARTIN:

Glauben Sie das eigentlich, was Sie da gestern über die Schule erzählt haben? Ich meine, das mit Zwangssituation, Leistungsterror ...

MEYER-STUMM:

Ja, natürlich.

HANS-MARTIN:

(lauernd)

Und warum sind Sie dann noch hier?

MEYER-STUMM:

Ist eine schwere Frage ...

OLAV:

Mann, Babyface, laß sie doch. Sie will eben nicht den Spießern das Feld überlassen, alles klar?

MEYER-STUMM:

(ernst)